

Missionsrundschau.

Von P. Dr. A. Freitag S. V. D. in Driburg i. W.

I. Aus dem heimatischen Missionswesen.

Trauerklänge mischten sich gleich im ersten Monat des neuen Jahres in die Jubelklänge der Dreihundertjahrfeier des Bestehens der Propaganda und begleiten auch die andern großen Gedenkfeiern: des vor hundert Jahren gegründeten Vereins der Glaubensverbreitung, des seit 75 Jahren in Deutschland heimischen und gerade von den deutschen Kindern vor allen andern Kindern der katholischen Welt am meisten gepflegten Kindheit-Jesu-Vereins, der vor dreihundert Jahren erfolgten Heiligsprechung des hl. Franziskus Xaverius und noch verschiedener anderer großen Missionsjubiläen des Jahres. Namentlich um unser deutsches katholisches Missionswerk hat sich der verewigte Papst Benedikt XV. in den Tagen schwerster Prüfungen unsterbliche Verdienste im wahrsten Sinne des Wortes erworben. Ist es ihm auch nicht gelungen, alle unsere überseeischen Missionen dem Hammer der freimaurerischen Friedensschmiede von Versailles zu entziehen und durch immer erneute Anstrengungen den Boykott der Alliierten gegen die „repatriierten“ deutschen Glaubensboten zu beseitigen, so hat das starke Festhalten des Papstes und der Propaganda doch viel mehr für uns gerettet als es scheinen mag, und es gereicht uns zum großen Troste, daß er bis in seine letzten Lebenstage das große Unrecht gegen die deutschen Missionen verurteilt hat. Die katholische Weltmission verdankt ihm vor allem die unter dem 30. Nov. 1919 veröffentlichte herrliche Missionszyklika, in der scharf die Richtlinien für die wirklich missionarische Tätigkeit der Glaubensboten gezogen werden und worin jede politische Agitation der Missionare ein für allemal aufs strengste untersagt wird. Ganz besonders die Heranbildung des eingeborenen Klerus in den Missionsländern und dementsprechend die Förderung des eigens zu diesem Zwecke gegründeten Opus s. Petri und die allgemeine Interessierung des katholischen Klerus aller Länder durch die Pia Unio Cleri pro missionibus lagen dem verstorbenen Statthalter Christi am Herzen. Schon jetzt lassen die allenthalben im fernen Osten und selbst in Afrika laut werdenden Rufe: „Indien den Indiern“, „Afrika den Afrikanern“ usw. erkennen, daß nach einigen Jahrzehnten oder schon eher gerade diese Fürsorge des Papstes für den einheimischen Klerus die Missionen retten müsse, wenn europäische Glaubensboten dort unmöglich sein werden. Noch seine letzte Ansprache an das Weihnachtskonsistorium der Kardinäle benützte Benedikt XV., in Hinsicht auf die bevorstehenden großen Missionsjubiläen, zu dem Wunsche, daß alle Bischöfe und Priester des Erdkreises gerade in diesem Jahre das Missionswerk auf alle Weise unterstützen möchten. Zu Pfingsten sollte zunächst in Rom ein allgemeines Missionstridium stattfinden, wobei er selbst das feierliche Amt und bei dieser Gelegenheit eine Ansprache über das Missionswerk halten wollte. Nach Möglichkeit sollten aber alle Kirchen auf der ganzen Welt ein Gleiches tun und die Bischöfe jedem Priester die Vollmacht erteilen können, dabei den päpstlichen Segen an das Volk zu spenden¹. Auch in dem neuen Papst Pius XI. dürfen wir einen Missionspapst begrüßen und als Deutsche uns freuen, daß er bereits unter dem 7. März der italienischen Antisklavereikonferenz gegenüber sein Befremden darüber ausgedrückt hat, daß die deutschen Glaubensboten noch immer von ihren früheren Missionsfeldern ferngehalten werden.

¹ Zum Propagandajubiläum vgl. *3M* 1922 Nr. 1 (Festnummer); *El Siglo* 1922, 58. 81; *RM* 22, 65 ff.; *Stadt Gottes* 22. Febr. usw. Über die päpstl. Ansprache zu Weihnachten 1921 s. *El Siglo* 22, 33 ss.; *Westf. Volksbl.* Nr. 301 v. 31. Dez. 1921. Zum Missionstridium Pfingsten 1922 vgl. *Acta s. Sed.* 21, 561; *El Siglo* 22, 34 ss. Über das neue Privileg der Unio Cleri von Mittags 12 Uhr ab zu antizipieren nach vorheriger Absolvierung des Tagesoffiziums s. *Acta s. Sedis* 21, 565. Die Ansprache Pius' XI. über die Fernhaltung der deutschen Missionare s. *Westf. Volksbl.* Nr. 59 v. 11. März 22.

Im deutschen heimatlichen Missionswesen ist vor allem ein außerordentliches Anwachsen der Anteilnahme des gesamten katholischen Volkes am Werke der Heidenbekehrung festzustellen. Die Missionsberufe steigern sich fortgesetzt, neue Anstalten werden notwendig trotz der Teuerung der Zeit. Aber es muß offen gesagt werden, viele dieser deutschen heimatlichen Werke können nur mit großer Mühe und notdürftig ihre Unkosten bestreiten, einmal, weil die Missionsalmojen nicht in demselben Maße, wie das Geld sich verschlechtert hat, gestiegen sind, dann weil die Zahl der das Almojen beanspruchenden Werke sehr stark gewachsen ist, ferner weil die allgemeine Teuerung auch die Missionsanstalten trifft, und schließlich, weil die bis vor kurzem aus Amerika und aus andern befreundeten Ländern fließenden Unterstützungen deutscher Missionsanstalten mehr und mehr versiegen usw. Eine deutsche Missionsabtei wendet sich daher in einem Bittrufe an die spanischen Katholiken unter Hinweis des Bankerotts i. J. 1922, wenn nicht außerordentliche Hilfe komme¹. Es wird ein unsterbliches Verdienst unserer deutschen katholischen Pfarrseelsorger sein, besonders durch Abhaltung von Missionssonntagen speziell für die heimatlichen Missionsanstalten diese über Wasser zu halten und die Entlassung hoffnungsvoller Missionsaspiranten mitten in ihren Studien verhindern zu helfen. Weitaus der größte Teil der verbannten deutschen Missionare ist inzwischen wieder auf das große Missionsfeld zurückgekehrt; 24 alte und 10 neue Missionen sind zur Zeit den deutschen Missionaren anvertraut. Die Abschiedsfeiern der Missionare gestalten sich durchweg recht einfach und verlaufen in aller Stille, sieht man doch mit Argusaugen auf die stattliche Zahl deutscher Glaubenshelden und sucht ihnen selbst bei der Propaganda neue Missionsfelder vorzuenthalten². Eine Trost- und Freudenfeier in dieser hartgeprüften Zeit war die silberne Jubiläumsfeier der Steyler Dienerinnen des Heiligen Geistes von der Ewigen Anbetung oder Steyler Klausurschwestern, ist doch die im Gebet erhoffte himmlische Missionshilfe immer noch mehr als alles menschliche Mühen zusammengenommen³. Zu den größten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt ferner die zunehmende Beteiligung gerade der Gebildeten und finanziell tüchtigeren Kreise am Missionswerke. Den edlen Bestrebungen und Veranstaltungen der Priesterseminarien zu Mainz, Freiburg, St. Peter sind mit ebensolcher Begeisterung und Tatkraft die zu Trier, Paderborn, Hildesheim, Rottenburg, die Hochschulen zu München, Würzburg, Berlin, Tübingen, Halle, Hannover, Stuttgart u. a. gefolgt. Den mehr konstituierenden Versammlungen zu Paderborn im Sommersemester 1921 sind nach dem Vorbild von Münster, Trier, Mainz u. a. eine rege Zirkelarbeit und zwei große öffentliche Missionsversammlungen gefolgt. Bei der vom 26. Februar 1922 hielt Referent dieses einen längeren Vortrag über die gegenwärtige Lage des deutschen Missionswerkes⁴. Über die ersten Missionstagungen der höheren Lehranstalten Deutschlands, die am 28. u. 29. Juni 1921 auf Veranlassung des Generalsekretärs Neuhäusler in St. Ottilien unter Leitung dortiger Patres, in Knechtsteden vom 8.—11. August unter Leitung der dortigen Väter vom Heiligen Geist und in Püßgen, wo P. R. Schütz S. J. die Hauptreferate hielt, stattfanden, liegen nunmehr nähere Berichte vor. Die Beteiligung war groß und erstreckte sich auf etwa 50 Lehranstalten allein bei den beiden letzten Tagungen mit je 100 Teilnehmern⁵. Eine Neubelebung empfang auch noch vor Jahreschluß der zu Karfreitag

¹ Vgl. El Siglo 1922, 20. Über ein neues Missionshaus der Missionare vom hl. Herzen in Hiltrup zu Boppard a. Rh. s. Monatshefte M. C. S. 1921, 209.

² Über die erste Abschiedsfeier der Franziskaner in Zulda für Japan s. Antoniusbote 21, 156 f.

³ Privatmitteilungen. Vgl. das Jubiläumsbuch der Anbetungsschwestern von P. A. Freitag S. V. D., Tabernakelwacht und Weltmission, 2. Aufl., Steyl 1921.

⁴ Vgl. über die atadem. Tagungen die Akadem. Missionsblätter 1921, Heft 2. Die St. Gabrierler Theologentagung s. im Stern f. Afr. 21, 79 f. Über mein Referat im Theologenkongress in Paderborn s. Weiff. Volksbl. Nr. 54 v. 6. März 22; Theologie u. Glaube, Aprilheft. Über das Mainzer Priesterseminar vgl. RM 1921, 261. Zum Trierer M. Ver. s. Pastor bonus, September.

⁵ S. RM 22, 36 f.

in Steyl 1914 erstmalig ins Leben gerufene, durch den Krieg aber ins Stocken geratene Verein katholischer Lehrer und Lehrerinnen, der Ende 1921 bereits 600 Mitglieder zählte¹. Ein wohlgelungener Versuch war es, in der bayrischen Metropole vom 12. – 24. September 1921 für Lehrer und Lehrerinnen einen Missionskursus in wöchentlich drei Abendveranstaltungen abzuhalten. 200 Teilnehmer wohnten der Veranstaltung bei, die um 7 Uhr mit kurzer Missionsandacht und passender Schriftlesung begann, wonach orientierende Reden stattfanden so von Erzabt N. Weber O. S. B. über die Missionspflicht der Katholiken, Fürst Alois zu Löwenstein über Heidenmission und Diaspora, Generalsekretär Neuhäusler über den Ernst der jetzigen Missionslage, Fr. Kösch über die Missionspflege in und außerhalb der Schule, Rud. Schütz S. J. über den Wert der Missionspflege für Lehrperson und Schulkind, von Schw. Ignatia Ebner über Ruhmesblätter aus der Frauenmission. Mit dem Kursus waren eine Missionsausstellung, ein Missionsfest bei den Armen Schulschwestern und die Errichtung von Missionszirkeln mit monatlicher Tagung verbunden². Auch sonst ist die Nachfrage von Lehrkreisen nach Missionsrednern ziemlich reg. Beispielsweise hielt P. Rektor Witte S. V. D. der Junglehrerschaft in Lobberich, Referent dieses eine Reihe von Vorträgen im Lehrerfeminar zu Büren i. W., im Lehrerinnenseminar zu Paderborn, im Missionszirkel auf dem Lyzeum Brede zu Brakel (Kr. Hörter), P. Präses Feldmann S. V. D. ähnliche Vorträge in Rheine i. W. Für Welt- und Ordenspriester bereitet ein Ausschuß der sechs bedeutendsten Missionsorganisationen Deutschlands: der Missionsauschuß der Deutschen Katholiken, der Allgemeine Glaubensverbreitungsverein, das Werk der heiligen Kindheit, die deutsche Superiorenkonferenz als die wichtigste heimatische Missionsorganisation, das Institut für missionswissenschaftliche Forschungen und die Unio Cleri pro missionibus einen missionswissenschaftlichen Kursus vor. Um eine möglichst große Beteiligung zu bewirken, sollen die üblichen Jahrestagungen verschiedener Missionsorganisationen gerade in diese Kursuswoche vom 3. – 10. September verlegt werden³. Das neueste Gebilde in unserm heimatlichen katholischen Missionswesen ist die bei Gelegenheit einer Arztetagung zu Nachen einstimmig von den 100 anwesenden Ärzten beschlossene Ärztliche Mission, zunächst die Gründung eines Vereins für missionsärztliche Fürsorge, dem aber nicht bloß Ärzte, sondern alle Katholiken betreten können. In Würzburg soll alsbald ein Institut für katholische missionsärztliche Fürsorge entstehen und gleichzeitig ist an die Herausgabe eines eigenen Organs für diesen neuen Zweig des Missionswesens gedacht, nachdem bereits ein zusammenfassendes Werk über die Frage der Ärztlichen Mission herausgegeben ist⁴. Die Priestervereinigung Unio Cleri ist nach den konstituierenden Versammlungen der Paderborner Diözese zu Bochum, Hagen und Paderborn anfangs des neuen Jahres und dem Beitritt von Breslau und Ermland außer in diesen Bistümern jetzt eingeführt in Köln, Trier, Münster, Fulda, Limburg, Freiburg, Rottenburg, Osnabrück. In Bayern besteht ein eigener Verband unter dem Protektorat des Kardinal-Erzbischofs Faulhaber von München⁵. Eine glanzvolle Generalversammlung der Priestervereinigung sah die Erzdiözese Köln am 28. Nov. 1921 im Lyzeum zu M.-Glabbad, wobei Referent dieses zur gegenwärtigen Lage des deutschen Missionswesens redete und die knechtenden Maßnahmen der Alliierten gegen das deutsche Missionswerk hell beleuchtete⁶. Seine jährliche große Missionstagung hielt der Franziskus-Xaverius-Verein am 18. September zu Freiburg ab, ähnlich wie die Unio Cleri in M.-Glabbad es getan in Verbindung mit einem allgemeinen Missionsfest in der ganzen katholischen Stadt. Bei der großartigen Abendversammlung führte Freiherr von Stotzingen den deutschen Katholiken

¹ Ebendort 21, 63 und Steyler Missionsbote 22, 30 f.

² RM 1921, 63.

³ Nach RW Nr. v. 27. Febr. 22.

⁴ Vgl. Louis in RM 1922, 25 f.; dazu Spezialaufruf und das neue Werk von Dr. C. Becker, Ärztliche Fürsorge in Missionsländern, Nachen 1922.

⁵ Privatmitt. und RM 22, 126; Westf. Volksbl. Nr. 299 v. 29. 12. 21.

⁶ Siehe den Bericht in RW 1921, Nr. 874.

ihre Pflicht am Werke der Heidenbekehrung klar vor Augen. Auch Erzbischof Dr. Karl Fritz fand herrliche Worte der Empfehlung für das Missionswerk. Die geschlossene Sitzung des Vereinsvorstandes ergab, daß Franziskus-Kaverius-Verein und Ludwigsmissionsverein im Jahre 1920: 3 689 236,19 Mk. einbrachten, wovon 1 545 403,99 Mk. auf den Ludwigsmissionsverein kommen. Verteilt wurden an die Missionen und Missionshäuser 5 066 373,49 Mk. zum Teil aus älteren Kassenbeständen. Wenn man dabei erwägt, daß eine so große Missionsgesellschaft wie die der Steyler mit ihren vielen und großen Heidenmissionen in China, Japan, Neuguinea, Niederländisch-Indien, bei den Negern Nordamerikas und unter den Indianern von Paraguay nur rund 200 000 Mark davon empfangt, während doch beispielsweise die Reise für einen einzigen Glaubensboten nach China oder Japan jetzt nahezu 100 000 Mark beträgt, und daß von Steyl seit der Revolution gegen 250 Missionare ausgezogen sind, dann begreift man, daß mit den Almosen dieser großen Vereine allein unmöglich das Missionswesen fundiert werden kann, und daß die Propaganda der einzelnen missionierenden Orden und Gesellschaften in Schrift und Wort unumgänglich notwendig ist. Die Auflage des Organs der deutschen Zweige des Vereins der Glaubensverbreitung beläuft sich auf mehr als 520 000¹. Zur würdigen Feier des 75jährigen Jubiläums des Kindheits-Jesu-Vereins in Deutschland hatten die in Fulda versammelten Bischöfe besondere kirchliche und Saalfeiern für den Januarmonat verordnet. Bis zum Ausbruch des Krieges brachten die deutschen Kinder ganze 35 Millionen Mark, seither bis 1921 weitere 16 Millionen Mark zusammen und behaupteten seit 1894 den unbefrreiten Vorrang vor allen katholischen Kindern der Welt, zulezt sogar mit der Hälfte aller Beiträge und mehr². Die in den vergangenen Jahren langsam wieder auflebenden Missionssonntage haben sich neuerdings als das beste und weitverbreitetste Propagandamittel für unsere Missionen erwiesen. Die Begeisterung des deutschen katholischen Volkes tritt dabei oft deutlich zutage, obgleich entsprechend der Entwertung der Mark verhältnismäßig nicht die Resultate wie vor dem Kriege erzielt werden. Einige Gesellschaften haben sogar einige Organisationen wie für Volksmissionen zur Abhaltung solcher Sonntage. Zuweilen hört man allerdings auch von Veranstaltungen, wobei es mehr auf den rein materiellen Gewinn als auf die religiöse Vertiefung des persönlichen Glaubenslebens und der echt katholischen nachhaltigen Missionsbegeisterung anzukommen scheint. Und schließlich sei hier wieder die Frage aufgeworfen, ob das unter dem Titel des Almosens für das Missionswerk gesammelte Geld auch wirklich diesem Zwecke zuließe, da selbst von solchen religiösen Missionstage gehalten werden, die keine eigentlichen Missionen haben. Aus der Fülle der Missionsfeste sei hier auf das der Stadt Koblenz hingewiesen, wo Missionsbischöfe, Klerus, Akademiker und Laien aller Stände wetteiferten, ihren Anteil am Missionswerk zu haben. Referent dieses konnte allein seit Oktober in Westfalen und Rheinland weit über 100 Missionspredigten und Reden halten, darunter auf dem Akademischen Missionssonntag in Rheine und bei den Missionswochen ebendort und in Altenbeken, sowie in Dortmund, Duisburg, Biren, Brakel usw.³ Zwei hervorragende Missionsveranstaltungen dieser Art fanden seitens der Franziskanerpatres im April letzten Jahres zu Krefeld und Düsseldorf statt, wobei der Film: Der Bettler von Assisi unter Rezitationen und Gesängen und Musikklängen einer Jünglingsvereinskappele und eine große Missionsausstellung die Zuschauer fesselten⁴.

Auch in Holland zählen die gewöhnlichen Missionssonntage nach Hunderten und selbst große Veranstaltungen wie die in Den Haag, zu Tilburg und Rotterdam häufen sich⁵. Vom 10. Oktober bis zum 3. Dezember tagte in Amsterdam ein missions-

¹ Ausführlich in RM 1921/22, 62 f.; und 21, 260.

² Vgl. die Diözesan-Amtsblätter, auch RM 22, 49 ff.; Steyler Missionsbote 22, 47.

³ S. z. B. Tremonia 22, Nr. 35 v. 4. 2.; Westf. Volksbl. Nr. 12 v. 16. Januar zu Altenbeken usw.

⁴ S. Antoniusbote 21, 156.

⁵ Kath. Missie 21, 16.

ärztlicher Kursus hauptsächlich für praktische Missionare und solche, die sich in der Mission mit der ärztlichen Krankenpflege näher befassen wollen¹. Wie für die Priestervereinigung im allgemeinen so herrscht für das Opus s. Petri zur Heranbildung eingeborener Priester in den Missionsländern unter den holländischen Katholiken große Sympathie, wie die Einnahme von 30000 Gulden gleich im ersten Jahre zeigt. In Oldenzaal traten nicht weniger als 1730 Mitglieder dem Werke bei und bringen den Unterhalt für vier eingeborene Kandidaten auf, während Arnheim sogar für 9 Priestertumskandidaten aufkommt². Dagegen hat das schöne Liedewerk „St. Franziskus Xaverius“ in den holländischen Priesterseminarien nach einer Einnahme von 11690 Gulden aus gesammelten „Brocken“ d. i. Stanniol, Freimarken usw. im letzten Berichtsjahr nur 2020 Gulden aufzuweisen³. Von einer rasch zunehmenden Steigerung des Missionslebens in Belgien berichtet ein Scheutvelder Missionar in dem italienischen Organ der Unio Cleri. Wie in Deutschland hat auch in Belgien während der achtziger Jahre der Kolonialgedanke stark befruchtend gewirkt⁴. Nach dem Kriege sind es auch dort unsere in Deutschland aufgekommenen Missionsfeste, die das Missionfeuer in die breiten Volksschichten tragen⁵. Die Unio Cleri, als deren Protektor Kardinal Mercier ernannt ist, gibt sowohl in französischer wie in flämischer Sprache eine besondere Zeitschrift aus: Kerk en Missie. Merkwürdig mag es erscheinen, daß nach Unterstellung aller religiösen Gesellschaften und Gemeinschaften unter die heilige Kongregation der Ordensleute mit Ausnahme der Weißen Väter, die der Propagandakongregation verblieben sind, nunmehr auch die Scheutvelder Missionare wieder der Propaganda auch in reinen Ordensangelegenheiten untergeben sind⁶.

In Frankreich haben einerseits die Väter vom Heiligen Geist zum Ersatz für die verbannten deutschen Missionschwester aus Kamerun, Bagamojo und Kilimandscharo eine eigene Frauengenossenschaft: Missionschwester vom Heiligen Geist ins Leben gerufen⁷, andererseits sind die ersten sieben Schwestern aus der Genossenschaft der Schwestern der Liebe für christlichen Unterricht nach Osaka gefahren⁸. Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Pariser Weltpriester-Missionsseminars geht hervor, daß im Berichtsjahr 1919/20 der Mission ganze 42 europäische Missionare weniger zur Verfügung standen als im Vorjahr. Allerdings wurde die Lücke einigermaßen ausgeglichen durch ein Mehr von 27 eingeborenen Priestern. Auf jeden der 1180 europäischen und 1109 eingeborenen d. i. zusammen 2149 Priester in den 35 Missionsdistrikten des Seminars kommen 781 Katholiken und 113000 Heiden zur Bekehrung und Seelsorge. Insgesamt beträgt die Zahl der Katholiken unter der Seelsorge der Pariser 1676216, die der Schulen 5085 mit 192354 Schulkindern, die der Jahrestaufen 28283 außer 104001 von Kindern in Todesgefahr. Die Hoffnung der Pariser Missionen sind vor allem ihre 50 Seminaristen mit 2527 eingeborenen Priestertumskandidaten⁹. Eine Ehrung für die großen Verdienste des Missionsseminars und seiner Glaubensboten wurde Mgr. Guébriant zuteil am Vorabend von Weihnachten durch seine Erhebung zum Erzbischof und zum Thronassistenten des Hl. Vaters¹⁰. Eine größere

¹ Ebendort 21, 16.

² Ebendort.

³ Spezialbericht: Liedewerk St. Fr. Xaverius, Hoeven 1921. Inzwischen ist in der Stehler Druckerei auch der Verslag van Eersten Studenten-Missiecourse 25. en 26. Augustus 1920 te Steil herausgekommen, dem alsbald das Verslagboek van den Eersten Nederlandsche Missiecongress te Maastricht 12.—14. Juli 21 folgen wird. Letzteres beim Secretariat van den Missiebond St. Michiels-Gestel (Nederl.).

⁴ Siehe den Bericht von P. Leijssen in Studi Missionari 1921, 205 ss.

⁵ S. Het Missiewerk 21, 122.

⁶ Acta s. S. 21, 7. Juli.

⁷ Nach De Bode van d. Hl. Geest 21, 348.

⁸ (Amerit.) CM 21, 215.

⁹ Comptes Rendu Paris 21. Annales d. M. E. 21, 203 ss. Amer. CM 21, 214.

RM 21, 286.

¹⁰ Nach Annales des M. E. 22, 1.

Entfaltung beginnt auch das Lyoner Weltpriestermissionsseminar. Große Seminarien (für Theologen) hat es bereits 1 in Frankreich, 1 in Belgien und 2 in Irland; Kleine Seminarien befinden sich 3 in Frankreich, 1 in Belgien, 1 in Holland, 2 im Elsaß, 3 in Irland; Laienbrüder-Noviziate sind eingerichtet 2 in Frankreich, 1 im Elsaß und 1 in Holland¹. Wunderbar blüht das Schweizer Missionsleben empor. Für das Opus s. Petri sind in allen Diözesen Diözesandirektoren ernannt. Die Unio Cleri ist fest begründet. In der Diözese Chur sind alle deutsch und romanisch sprechenden Priester beigetreten, in St. Gallen hat Bischof Robertus seinen Klerus abermals dazu ermuntert. Mgr. Robertus ist zugleich von der Propaganda als Landespräsident der Unio ernannt. In Basel erklärte das Priesterseminar geschlossen seinen Beitritt. Durch ein Schreiben vom 2. Februar 1922 ist Missionssekretär Höstlinger ermächtigt, die Vorarbeiten für einen allgemeinen Schweizer Missionskongreß 1922 in Einsiedeln zu beginnen. Großes Entgegenkommen findet die Missionspropaganda namentlich auch in der Tages- und Zeitschriftenpresse. Das neue Missionsseminar von Bethlehem hofft noch im laufenden Jahre 2–3 Priester in eine chinesische Mission senden zu können. Alsdann wird auch das Schwesternheim von Ingenbohl Schwestern für die neue China-mission bereit stellen. Große Tätigkeit entfalten die Schweizerischen Orden und Missionskongregationen, um Berufe zu werben. Von den 1854 Kreuzschwestern aus dem Institut Menzingen sind bereits 235 in Südafrika tätig, 151 in Südamerika und 27 in Indien. Allein im Jahre 1921 gingen 38 neue Schwestern auf die Missionsfelder ab, während die Ingenbohler zweimal eine kleine Karawane nach Indien und Nordamerika sandten. Aus dem Dominikanerinneninstitut von Ilanz sind für März 1922 wieder 6 Schwestern zur Abreise nach China bestimmt. Ihre Missionsprokur verbreitet seit Neujahr das Organ: Der Apostel. Vom St. Josephshaus in Tübach gingen im Sommer 1921 12 Schwestern nach dem südamerikanischen Kolumbien. Das Marienheim Einsiedeln sendet jährlich eine Anzahl nach Nordamerika. Am 23. Januar 1922 traten mit 4 Schweizer Kapuzinern 4 Baldeggerschwestern die Reise nach Ostafrika (Daresalam) an, während in der Heimat eifrig für das Seraphische Liebeswerk gearbeitet wird. Auch Missionsbischof Justinus Bümy, der am 18. September zum Bischof von Victoria und den Seychellen geweiht wurde, betreibt namentlich in der Westschweiz eine eifrige Propaganda für seine arme Diözese. Außerdem sind Benediktiner, Pallottiner, Stehler, Priester der Kongregation der Heiligen Familie usw. rührig für ihre eigenen Unternehmungen. Auch die Weißen Väter haben mit einer großen Aktion eingesezt. Vom Missionshaus Bethlehem, wo eine Bücherfiliale des deutschen Franziskus-Xaverius-Vereins eingerichtet ist, werden unausgesetzt wegebahnende Missionschriften ins Volk getragen. Kurz vor Weihnachten machte der treffliche Weckruf: „In erster Stunde“ die Runde, während die Schrift über den Freiburger ersten Schweizer Missionskongreß an alle Geistlichen unentgeltlich versandt wurde. Unter den Missionstagen verdient hervorgehoben zu werden das am 30. Oktober und 6. November in St. Gallen veranstaltete große Missionsfest. Missionssekretär Höstlinger verzeichnet allein für das Jahr 1921 255 Missionspredigten und Reden. Neuestens hat Bischof Georg von Chur seinen diesjährigen Fastenhirtenbrief über das heilige Missionswerk verfaßt und darin zuerst die Mission als Gottes Willen, Christi Befehl und eine Tat echt christlicher Nächstenliebe gekennzeichnet. Dann räumt er alle Eng-herzigkeit aus dem Wege, die die Sorge für die Diaspora leicht bewirken könnte, empfiehlt das Schweizerische Missionsjubiläum des hl. Fidelis von Sigmaringen O. Cap. und schließt mit einem flammenden Aufruf für das Missionswerk².

Auch aus Italien kommt betreffs der Unio Cleri erfreuende Mitteilung. Nach dem Bericht des Generalsekretärs P. Manna auf der ersten Tagung des italienischen

¹ S. Echo des Miss. afric. 22, 1. Lyon versteht jetzt 11 Missionsdiötrikte.

² Nach einer ausführlichen Privatmitteilung von Missionssekretär Höstlinger. In erster Stunde erschien zu Bethlehem. Über den Freiburger Kongreß siehe die Separatschrift, ebenso eine solche für den Hirtenbrief des Bischofs von Chur; vgl. auch Bethlehem, 21, 264 ff.

Nationalrats der Unio nahm die Zahl der ordentlichen Mitglieder von Oktober 1920 bis Mai einschließlich 1921 um 4548, die der ständigen Mitglieder um 36 zu. Jetzt beträgt die Zahl der Mitglieder 13950¹. Eine machtvolle Kundgebung des Missionsgedankens in Rom war der Internationale Jugendkongreß am 21. September 1921, wobei ein chinesischer Vertreter eine zündende Missionsanprache hielt und eine große Sammlung inszenierte². In Rom ist auch ein neues Missionsseminar gegründet worden für Afrika und Amerika unter dem Titel des hl. Alexius von Falconieri³, während P. Manna in Ducena das erste süditalienische Seminar ins Leben rief, um die im Missionsgedanken noch fast ganz zurückstehende Bevölkerung des Südens für das Missionswesen zu gewinnen⁴. Die Salesianer Don Boscos begehen 3. Jt. das große Jubeljahr des hl. Franz von Sales. Ende Oktober erhielt die überaus rührige Missionsgesellschaft ihren dritten Generalobern in der Person Don Alberas⁵. Im spanischen Missionsleben ist das wichtigste Geschehnis der erste nationale Missionskongreß, der in Burgos vom 3.—6. Dezember 1921 unter den Auspizien des Kardinals Benloch und des Justizministers als Stellvertreters des Königs tagte. Der erste Tag war dem Jubiläum des hl. Franz Xaver geweiht. Dem feierlichen Pontifikalamte des Kardinals folgte am Abend eine Vollversammlung, wobei die Preisverteilung der ausgeschriebenen Missionsaufgaben vorgenommen und Reden des Justizministers, des St. Marin Lazaro (des spanischen Fürsten Löwenstein!) und anderer bedeutender Größen gehalten wurden. Eine eigene spanische Missionshymne auf den hl. Franziskus Xaverius wurde hierbei erstmalig gesungen. Die folgenden drei Tage waren anstrengenden Arbeiten gewidmet und um die Punkte: Belehrung, Organisation und Unterhaltung gruppiert. Am vierten Tage ging das neue Missionspiel „Tatin“ unter Musik über die Bretter, zahlreiche kinematographische Darstellungen mit Reden von Missionaren aus China, Indien und Südamerika, Ausstellung usw. wechselten in bunter Folge ab. Das Schwergewicht wurde auf die großen Vereinigungen für die Mission gelegt⁶. So besonders auch die der Unio Cleri, für die sich in letzter Zeit besonders der Klerus von Barcelona eingesetzt hat. Die Einführung in der dortigen Diözese erfolgte nach bester Vorbereitung durch viele Vollversammlungen, fortgesetztes Zirkelstudium der Geistlichen über die Missionen durch mehrere Monate, Aufklärung in Zeitungen und Zeitschriften und schließlich in einer glänzenden Versammlung des Klerus am 30. November 1921⁷. Großartige Festfeiern sind für die Jubelfeier der Heiligsprechung des hl. Franz Xaver vorgesehen, namentlich auch auf der Stammburg des Heiligen, die seit 1895 wieder in alter Herrlichkeit erstanden ist. Der Landtag von Navarra hat diesbezüglich eigene Vorkehrungen getroffen und der König dem Schlosse ein Kreuz des Heiligen zur Verehrung durch die frommen Pilger überlassen⁸. Auch in den älteren Orden regt es sich wieder mehr für die Missionstätigkeit. Die spanischen Lazaristen haben einen Teil des kürzlich geteilten Vikariats von Vizagapatam in Indien selbstständig übernommen und bereits vier Priester entsandt⁹. Den spanischen katholischen Missionen zufolge scheint es dem schon um das Zustandekommen des Almonteseminars in Canada verdienten chinesischen Missionar P. Carald, einem Spanier von Geburt, gelungen zu sein, ein Propagandaseminar für die Missionen in Barcelona zu gründen¹⁰. Aus dem aufblühenden Seminar zu Burgos wird der besondere Studienplan für die Missionsaufgaben neben der Theologie und Philosophie bekannt. Da-

¹ Vgl. Rivista di Studi Miss. 21, 308 f.; auch S. 228.

² Nach RB Nr. 664 v. 17. Sept. 21 und RM 22, 82.

³ Vgl. Acta s. S. 22 v. 5. 5. Jan.

⁴ Ebendort und Flugblatt von P. Manna Venga il regno tuo!

⁵ Nach Bollettino Salesiano 21, 281 und 313 ss, 22, 7 s. 29 s.

⁶ Ausführlicher Bericht in El Siglo 22, 25 ss.; Apostolado Franciscano 22, 1—8.

⁷ Nach El Siglo 22, 376 s.

⁸ Vgl. RM Märzheft als Festnummer; El Siglo 22, 81 s. 54 s.; 21, 375.

⁹ S. Vincentius a Paulo 22, 26.

¹⁰ Misiones Catolicas 21, 126.

nach werden berücksichtigt: Allgemeine Missionsgeschichte spez. China und Südamerika; Missionsgeographie und Sitten aus den Gebieten des Seminars, Religionsgeschichte, Missionsfragen aus Dogmatik, Moral, Erziehung, Recht und Apologetik, Casus aus der Moral für die Missionen, Ausländische Sprachen, bes. Chinesisch, Französisch und Englisch, Musik, Zeichnen, Mechanik, Astronomie, praktische Handwerke und medizinische und pädagogische Kenntnisse¹. Endlich hat seit Sommer 1921 die verdiente Petrus-Claver-Sodalität auch jenseits der Pyrenäen Eingang gefunden. Das Organ erscheint in spanischer Sprache von Burgos aus². Schlimm ist es bestellt mit den portugiesischen Missionen und Missionsunternehmungen. In Portugiesisch-Guinea sind für 820 000 Einwohner nur 2 Priester auf 5 Missionen tätig, auf den Kapverdischen Inseln sind zwar 30 Pfarreien, aber nur 19 Priester für 5000 Weiße, 90000 Mischlinge und 55000 Schwarze; in Angola sind die Väter vom Heiligen Geist eifrig tätig in 2 Präferkturen mit 30 Stationen, da mehrere geschlossen sind; Mosambik wies 1914 noch 12 Pfarreien und 3 Missionen auf; Ende 1920 waren 7 Pfarreien aufgehoben und nur noch 9 Priester des Seminars von Sernache dort. Außerdem versehen noch mehrere Franziskaner 3 Missionen; die blühende Steyler Sambesimission ist nach Abgang der 40 Missionare und der letzten 2 portugiesischen Ersatzpriester vollends verwaist. Der Ap. Nuntius denkt an die Errichtung eines Weltpriestermissionsseminars. Außer der Anstalt der Väter vom Heiligen Geist haben dann nur noch die Franziskaner eine Anstalt mit etwa 100 Schülern nahe an der spanischen Grenze³.

Unermüdet sind die nordamerikanischen Missionskreise in der Weiterentwicklung ihres noch jungen heimatlichen und überseeischen Missionswesens tätig. Allerdings ist es mit dem großen American Board of Missions seit einem Jahre merkwürdig still geworden. Glänzend fiel die letztjährige Versammlung des Studentenmissions-Kreuzzuges CStMC zu Dayton im August 1921 aus. Nicht weniger als 560 Delegierte aus allen Gegenden der Vereinigten Staaten waren herbeigeströmt. Der Gesamtverband zählte damals 312 Vereinigungen mit 23 450 Mitgliedern gegenüber über 10 000 Mitgliedern in 156 Verbänden des Vorjahres. Die Abteilung der Jüngeren umfaßte 171 Vereinigungen mit 38 574 Mitgliedern. Außerdem gehören der Organisation 410 Veteranen an. Hauptzweck ist das Studium der Missionen. Dabei haben aber etwa 200 Vereinigungen auch 85 000 Dollars gesammelt. Die Redefreiheit war auf dem Kongreß auf genau fünf Minuten bei unumgänglich notwendiger vorheriger Meldung beschränkt, was sich als sehr angenehm erwies. Die Abendveranstaltungen boten reiche und schöne Unterhaltung durch Lichtbildervorträge, Musik, Gesänge und einen schönen Missionsfilm aus Uganda⁴. In die Reihe der nun bereits am Missionswerke unter den Heiden tätigen nordamerikanischen Orden sind die Passionisten getreten, die in der Provinz Hunan nördlich der Maryknoller und südlich der Maynoothmission eine Chinamission von der Propaganda zugewiesen bekommen haben⁵. Die deutsche Benediktus-Missionsgesellschaft von St. Dittilien hat zu Dubuque, die Marianhiller-Gesellschaft zu Detroit ein neues Missionshaus eröffnet, während die Steyler ihr neues Alerikernoviziat in der Erzdiözese Milwaukee zu East Troy und die Väter vom hl. Kreuz ihr Seminar zu Detroit bezogen haben⁶. In Canada zählt das Noviziat der Weißen Väter schon eine ganze Reihe von künftigen Glaubensboten. Zu dem englischen Missionsseminar von Almonte ist auch ein solches für Französisch sprechende Kanadier zu Montreal im Werden, das auf Anregung des Episkopats nach Art des Pariser Missionsseminars eingerichtet werden soll⁷.

¹ El Siglo 21, 282.

² Echo aus Afrika 21, 96.

³ Vgl. den Artikel von P. Schebesta S. V. D. in RM 1921, 275 ff.; JM 21, 103.

⁴ Nach Amerik. Familienbl. 21, 248 ff.; De Bode v. d. hl. Geest 21, 318; Privatmitteil. von Fr. Hauber S. V. D., Techny; Bruno Hagspiel S. V. D., Start a Mission Club, Techny 21.

⁵ The Pilgrim 22, 15.

⁶ Nach Our Missions 21, 171; The Bengalese 22, 27; Am. Familienbl. 21, 282.

⁷ Amerik. CM 21, 215 und 285.

II. Die deutschen Missionsfelder.

Wenn man von Togo und Altkamerun absieht, wo bislang immer noch ein Administrator die von den deutschen Glaubensboten verlassenen Missionen versieht und die darum nicht als schon vollends verloren zu betrachten sind, stehen folgende ehemals deutsche Missionsgebiete unter alliierter oder neutraler Verwaltung: die Präfektur Adamaoua (Kamerun), die Vikariate der Väter vom hl. Geist Bagamojo und Kilimandscharo, dessen Bischof allerdings noch in der Nachbarmission auf seine Rückkehr harret, die Benediktinermissionen Vik. Daresalam und Präf. Lindi, die vier Vikariate der Weißen Väter: Tanganika, Unianiembe, Rivu und Viktoria-Njansa, die Mission Mosambik am Untern Sambesi, das Vikariat Stanley-Fälle, das Erzbistum Bombay-Poona, die Präfektur Assam, die Präfektur Bettiah, das Vikariat Karolinen und Marianen, das Vikariat Marschallinseln und die nicht selbständigen Missionen in Ägypten, Nordafrika und im Heiligen Lande. Alle andern Missionen sind erhalten, etwa zehn neue bereits hinzugekommen und mehrere noch bei der Propaganda in unmittelbarer Vorbereitung. Den Vorwurf, daß sich in Anbetracht der schlechten Valuta für uns Deutsche die Missionsunterstützung nicht mehr lohne, hat schon der Ap. Vikar Hennemann auf dem Frankfurter Katholikentag treffend weggeräumt durch den Hinweis, daß man noch immer in Deutschland am billigsten kauft und daß es sich gegenwärtig besonders um die Durchbringung unserer heimischen Anstalten handelt, wogegen wir gern dem katholischen Ausland einen großen Teil unserer Missionsfinanzen im Übersee aufbürden¹.

Für die Steyler Togomission ist ein Administrator ernannt in der Person des im Kriege dekorierten alten Missionars der Lyoner von Benin P. Cessou², der am 25. September zugleich mit dem die Lyoner Missionen und auch Togo visitierenden General P. Chabert des Lyoner Seminars in Lome eintraf und mehrere neue Missionare mitbrachte³, sodaß jetzt das Missionspersonal dort auf 14 Priester, 6 Brüder und 10 Schwestern gestiegen ist. Auch P. Cessou stellt die treue Anhänglichkeit der Togoneesen an ihre alten Steyler Missionare fest⁴, während das Organ der Lyoner Missionspriester offen bekennt, daß es sowohl für Frankreich wie für die französische Mission schwer halten werde, die Deutschen zu ersetzen. Man hofft übrigens auf Unterstützung der Regierung und gedenkt an erster Stelle die blühende Handwerkerschule der Steyler in Lome wieder zu ihrer Vorkriegsherrlichkeit zu bringen⁵.

Über die Pallottinermission in Kamerun brachte in einer Reihe von Aufsätzen das irische Organ der Lyoner Missionare von Januar 1920 bis Februar 1921 eine lange Ausführung unter dem Titel „A German Mission in Wartime“, in der behandelt werden 1. die allgemeine Übersicht, 2. Plan und Methode der deutschen Missionare, 3. Anfänge, 4. Laienbrüderarbeit, 5. Haupt- und Nebenstationen, 6. Katechistenfrage und Katechumenate und 7. christliches Leben. Der Schreiber ist voll des Lobes über die gediegene deutsche Missionsarbeit und stellt den Pallottinern das Zeugnis aus, daß sie wirkliche Christen herangebildet haben. Als praktische Folgerungen werden dann aufgestellt 1. es müssen Missionare verschiedener Nationen vorhanden sein, während die deutsche Regierung dem Verlangen des Ap. Vikars Bieter um ausländische Missionare entgegengetreten sei; 2. es müssen wie in Kamerun Brüder ganz und gar für ihren Missionsberuf vorgebildet werden; 3. wird die Notwendigkeit eines umfangreichen Netzes von Haupt- und Nebenstationen, die regelmäßig versehen werden, betont⁶. Zu den die verlassene Mission augenblicklich hauptsächlich versehenen

¹ Vgl. den Artikel in *AN* Nr. 948 v. 29. Dez. 21; *Bethlehem* 21, 332; *KM* 21, 243 und *Ebd.* 22, 69 ff.

² Vgl. *Echo d. Miss. de Lyon* 1921, 125 ss.; *LMC* 21, 328.

³ *S.* *Echo d. Miss. afric.* 21, 314.

⁴ *Ebdort* 21, 28 ss. ⁵ *LMC* 21, Nr. 2 734. *Steyler Missionsbote* 22, 42 ff. und *Echo d. Miss. afr.* 21, 159; *LMC* 21, 328.

⁶ *The Afric. Missionary* 1920.

Vätern vom Hl. Geist sind im Auftrag der Propaganda 6 Priester der Mill Hiller Kongregation gesandt worden¹. Aus der früheren Sittarder Mission von Adamaua in Kamerun liegt ein Visitationsbericht des Ap. Vikars von Nigeria vor, der nach dreimonatiger Durchwanderung des Gebiets den Herz-Jesu-Priestern das höchste Lob spendet. Leider ist die eine Hauptstation Ossin ganz zerstört, der Platz bereits zum wilden Busch geworden und die Station Kumbo mit Ausnahme des Wohnzimmers des Paters ebenfalls vom Erdboden verschwunden. Der Häuptling läßt das Dach ausbessern und Tag und Nacht die Wohnung bewachen. Auch Bekom, Babaju und Wum sind sozusagen verschwunden von der Bildfläche². Die neue Mission dort, die von französischen Priestern derselben Kongregation geleitet wird, hat mit zwei vollständig neuen Stationen in anderer Gegend begonnen, in Zumban und Kumbo. Zumban hat erst 200 Christen, Kumbo 800 Katechumenen³.

Die deutsche Südwestafrika-Mission der Oblaten vom hl. Franz von Sales und der Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau (Hünfeld) erfreuten sich des Besuches des Premierministers Smuts von Südafrika, der sowohl den deutschen Kolonistoren wie vor allem der Mission das beste Lob aussprach⁴. Die erste missionarische Hilfstruppe seit sieben Jahren, die Tuhinger Schwestern, landeten bereits in Südwest. Ein Protestant stellte für ihre Beförderung zum Missionsziel nach Gobabis drei Autos zur Verfügung, während die Europäer eine Sammlung zur Deckung der Reiseunkosten von 100 Pfund veranstalteten⁵. Auch die Salesianeroblatsen erhielten wieder Nachschub aus Deutschland. Ihr Jünglingsverein zu Lüderitzbucht steht in schöner Blüte, namentlich durch die rührige Beteiligung der Togo- und Kamerunchristen am Ort⁶. In Swakopmund hat der Krieg anfangs viel zerstört; der Hochaltar ging als Brennholz in Flammen auf, ebenso die Kirchenbänke; das Harmonium wurde mutwillig zerschlagen. In Usakos war das Missionshaus arg zugerichtet, die Kreuzwegbilder waren zerschnitten, der Fußboden aufgerissen, die Plantagen von den Pferden zerfressen. Beiderorts hatte auch das christliche Leben stark gelitten. Seit 1915 aber geht es wieder besser und die neue Behörde zeigt sich sehr missionsfreundlich. Die Zahl der eingeborenen Katholiken stieg von 1100 auf 3500⁷.

Trostlos sind dagegen die Zustände für die alten deutschen Missionen in Ostafrika. Die Neger sind ohne Arbeit, der Armut preisgegeben, müssen Steuern zahlen und sind unfreier als 1914, wie aus Südafrika geschrieben wird. Von 23 Missionsstationen sind nur noch 20 in Betrieb⁸, d. h. aber wohl von Daresalam 7 und von Lindi 3-4, wie ein anderer Bericht besagt⁹. Auch hier zeigt sich rührende Anhänglichkeit an die ersten Glaubensboten aus der St. Benediktus-Missionsgesellschaft bei den Schwarzen. In Litubi haben diese seit Kriegsbeginn eine neue Kirche gebaut und bitten nun um zwei Priester, da schon viele ohne die letzten Sakramente gestorben sind. Auch das Begleitschreiben des französischen Missionars aus dem benachbarten Rigonjera lobt den Eifer dieser jungen Christen sehr und nennt sie geradezu die eifrigste von allen Benediktinerstationen Ostafrikas¹⁰. Ein Stamm der

¹ St. Josephsmissionsbote 21, 91.

² Das Reich 21, 53 ff.

³ Ebendort 21, 97 f.

⁴ St. Franz von Salesstimmen 21, 44: „Das deutsche Volk ist ein Volk auf einer hohen Kulturstufe, das auf jedem Gebiete, sei es Industrie, Technik oder was es sonst ist, Hervorragendes geleistet hat. So hätten die Deutschen auch in ihren Kolonien Großes geleistet und bewiesen, daß sie befähigt seien, zu kolonisieren. Hier in Südwest hätten die Deutschen schwere Kämpfe zu bestehen gehabt, aber sie hätten das Land der Barbarei entrisen und zu einem Kulturlande gemacht. Er müsse es hoch anerkennen, daß die Deutschen dieses Land so gut entwickelt und so weit gebracht hätten.“ Nach der Lüderitzbucher Zeitung v. 15. Sept. 1920.

⁵ S. Missionsbl. v. St. Ottilien 21, 135 ff.; Echo aus Afrika 21, 36.

⁶ S. Franz v. Salesst. 21, 10 f. 33 f.

⁷ Stimmen aus den Miss. 21, 38 f.; Monatsbl. d. Obl. 21, 94.

⁸ C. Magazine for South Africa. ⁹ LMC 21, 159 ss.

¹⁰ Missionsbl. v. St. Ott. 21, 105 f.

wackeren Söhne St. Benedikts ist wenigstens noch auf dem Felde geblieben; drei treue Schweizer Patres in Lindi, die die Überleitung an den Schweizer Zweig der Genossenschaft vornehmen sollen¹, während die Schweizer Kapuziner bereits in ihrem neuen Missionsgebiet von Mahenge mit den Baldegger Schwestern eingetroffen sind². Die Mission der Väter vom Heiligen Geist scheint bis zum äußersten die starke Faust der Alliierten spüren zu sollen, da noch zu Ende des Jahres 1921 mehrere Glaubensboten „repariert“ wurden und Bischof Munsch von seinem Gebiete Kilimandscharo ferngehalten wird. Das Vikariat Bagamojo zählt jetzt noch 13 Patres und 25 085 Katholiken. Auch die Schwestern von kostbarem Blut haben den Befehl der Heimkehr erhalten³. Alles in allem hat Bagamojo allein 51 Mann verloren. Ganz langsam steigt die Zahl der Bekehrten wieder; auch sind 10 Schwestern von Mauritius zur Hilfe herbeigerufen. Tröstlichere Aussichten bieten die Vikariate der Weißen Väter, die weniger von den Härten des Krieges und des Friedens berührt worden sind. Die Kirchen von Kituu werden überall zu klein; fünf eingeborene Priester stehen bereits in der Seelsorge, und das Seminar zu Kabgaye unter der Leitung des deutschen P. Donders mit 16 und das Knabenkonvikt mit 80 Schülern bietet die schönsten Hoffnungen nach kaum 20 Jahren seines Bestehens⁴.

In der deutsch-österreichischen Mission der Söhne des Hl. Herzens von Mailand im Vikariat Karthum, wo Msgr. Beyer anfangs des vorigen Jahres mit sieben österreichischen, jugoslawischen und tschechoslowakischen Missionaren wieder die Arbeit aufnahm, fand in den letzten Novembertagen 1920 eine sehr zufriedenstellende Katholikentagung statt über die wichtigsten Missionsfragen: Blutrache, unerlaubte Tänze, abergläubische Bräuche und heidnische Opfer, Totenfeiern usw., besonders über die Kriegsverhältnisse. Die Neuchristen selbst trugen alle ihre Schwierigkeiten vor und erst nach offener allgemeiner Aussprache erfolgte die Entscheidung der Missionare, die zuletzt einstimmig angenommen wurde⁵.

Neuerichtet wurden als deutsche Missionen in Afrika die Ap. Präfektur Zululand für die aus Ostafrika verbannten Benediktiner. Das Gebiet umfaßt den größten Teil der Zuluneger. Im November 1921 reisten die ersten Missionare dorthin ab, im Januar auch Bischof Spreiter⁶. Außerdem wurde von demselben Vikariat Natal der Oblaten der schon seit langem von den Marianhillern bearbeitete Missionsdistrikt zu einem selbständigen Vikariat erhoben mit dem Namen der Hauptstation Marianhill⁷. Eine wenig bekannte deutsche Missionstätigkeit üben in Transvaal die deutschen Ursulinen aus, besonders auf den Oblatenstationen von Roodeport, Valley Bezuidenhoust und Krugersdorp, wo sie 1902 zuerst begonnen haben⁸.

Ein ehrenvolles Zeugnis stellt der Administrator der Salvatorianer-Missionsarbeit in Assam in Indien aus, deren Christen immer noch rührende Klage- und Bittbriefe an ihre einstigen Väter im Glauben richten⁹. Von den 10 Hauptstationen der Mission waren bis vor kurzem nur 5 besetzt durch 6 belgische Jesuiten. Die schönen Unternehmungen der deutschen Missionsbrüder: Druckerei, Schreinerei und andere Werkstätten, Gärtnerei, Ackerbauerschule, Obstkultur und Seidenzucht sind spurlos verschwunden. J. J. 1919 wurden noch 126 erwachsene Heiden und 50 Protestanten getauft, dazu 369 Kinder und 61 Ehen geschlossen¹⁰. Nachdem die englische Regierung die Wiederzulassung der Salvatorianer endgültig abgelehnt hat, sind die Salesianer Don Boscos mit der Mission betraut worden und bereits 5 Spanier, 4 Italiener, 1 Franzose und

¹ Ebendort 21, 162 f.

² Bethlehém 21, 198 ff.

³ Privatmitt. v. P. Büffel, Knechtsteden. Vgl. RW Nr. 948 v. 29. Dez. 21.

⁴ Echo a. d. Miss. 21, 55 ff.; Africabote 21, 76 ff.

⁵ Stern d. Meger 21, 65 ff.; Stern v. Afrika 21, 138.

⁶ Missionsbl. v. St. Ott. 21/22, 29 f.

⁷ Acta s. S. 21, 491.

⁸ Stimmen a. d. Miss. 21, 32 f.

⁹ Der Missionär 21, 132 f.; Missions Belges 21, 132.

¹⁰ Der Missionär 21, 109.

1 Elsäßer nach Assam abgereist¹. In Bethiah dürfen die sämtlichen noch vorhandenen deutschen und österreichischen Schwestern nun bleiben, das sind 9. Neun Jahre blieb die Mission ohne europäische Hilfe, und nur ein Jesuit mit 7 eingeborenen Priestern aus dem Seminar von Kandy verwaltete solange die Mission, für die vordem 20 Kapuziner nicht im entferntesten genügten. Die Liegenschaften und Güter sind arg vernachlässigt. Den Schwestern sind inzwischen Schweizerinnen von Baldegg zu Hilfe geeilt². Die Mission bildet jetzt einen Teil der Diözese Patna, die von Jesuiten aus St. Louis versorgt wird.

Die beiden Chinamissionen der Steyler und Franziskaner in Schantung sind nach der furchtbaren Hungersnot in ein neues Elend geraten infolge der Überschwemmung großer Gebietsteile durch Übertreten des Gelben Flusses. 50000 Obdachlose lagen einmal auf den Dämmen des Stromes, ein Drittel des nördlichen Vikariats stand unter Wasser, die Ernte war größtenteils vernichtet³. Auf eine schöne Ernte kann trotz der Nöte der Zeit das Franziskanermissionsfeld zurückblicken. In Nordschantung wurden im letzten Berichtsjahr bis Juli 1921 getauft: 904 Erwachsene, 1248 Kinder christlicher Eltern, 1662 Heidenkinder, 286527 Andachtskommunionen gespendet, 25025 Osterkommunionen und 378 Ehen eingesegnet. Das Vikariat zählt 45 Haupt- und 732 Nebenstationen, 1900 kleinere Posten, 442 Kirchen und Kapellen und 400 Gebetshäuschen, 2 Priesterseminare und je 1 Lehrer- und Lehrerinnenseminar; das Missionspersonal beläuft sich auf 29 (davon 26 deutsche) Franziskaner, 33 chinesische Priester, 4 Franziskanerbrüder, 11 Franziskanerinnen, 210 Lehrer, 308 Katechisten und 39 Täufer⁴. Nach langer Verwaisung erhielt das Vikariat endlich einen neuen, diesmal einen deutschen Missionsbischof in dem Franziskaner Adalbert Schmucker⁵. Nicht weniger erfreulich ist das Bild der Steyler Südschantungsmision in dem Hungerjahre 1921. Es wurden gespendet 2618 Tausen Erwachsener, 3052 an Kinder christlicher Eltern, 7769 an Heidenkinder, 322512 Andachts- und Osterkommunionen, 842 Trauungen. Getaufte Christen zählt Südschantung jetzt 98248, Katechumenen 43680, Steyler Priester 66, eingeborene Priester 20, Brüder 11, Schwestern 62, Oblatinnen der Hl. Familie 52, ferner 2 Priesterseminarien mit 33 Alumnen im Großen und 92 im Kleinen Seminar. Die Mission hat 164 Kirchen und Kapellen, 1701 Gebetslokale und an 1813 Schulkinder in 98 Schulen; außerdem 5950 in sog. Winter- und Gebetschulen⁶. P. Stenz hat kürzlich mit der Herausgabe einer chinesischen Studentenzeitung begonnen, dem einzigen katholischen Organ dieser Art. Leider versperrt das nicht zu umgehende große Pensionsgeld vielen ärmeren Christen den Zutritt zum St.-Franziskus-Xaverius-Kolleg, das sich ohnehin nur mühsam über Wasser halten kann⁷. Am 8. September 1921 empfangen die ersten acht chinesischen Novizinnen der Dienerinnen des Hl. Geistes den weißen Schleier. Sie werden sich dem Krankendienst und dem Lehrfach zuwenden⁸. Einschließlich die 29325 Katechumenen und 42874 Getaufte der Franziskanermision zählt Schantung somit 141122 Getaufte und 730005 Katechumenen d. i. nahezu eine Viertelmillion Bekehrte.

Eine schwere Berunglimpfung des deutschen Missionschulwesens in Japan bringt die ultranationalistische L'action française vom 29. Juni 1921, als ob durch die Gründung deutscher Schulen speziell durch die „Jesuiteninvasion“ der ganze Einfluß Frankreichs in Japan bedroht sei, während andererseits die deutschen Schulen als sehr minderwertig hingestellt werden⁹. In die neue Jesuitenmission, die vorläufig noch als ein Teil der Diözese Osaka bestehen bleibt, ist Erzbischof Döring mit 4 Jesuiten be-

¹ RM 22, 61; RW Nr. 26 v. 21. Jan. 22 und Bollettino Salesiano 21, 236; 22, 41.

² Siehe CM (am.) 21, 161; Licht und Liebe 21, 20 f.

³ Vgl. Antoniusbote 22, 14 ff.; Jahresber. v. Südschantung in St. Missionsbote 22, 35 und RM 22, 125.

⁴ Siehe den Bericht in Antoniusbote 22, 36.

⁵ Ebendort 21, 161 f.

⁶ Vgl. Amerik. Familienbl. 22, 51; St. Missionsbote 22, 35 ff.; Separatdruck, Steyl.

⁷ S. RM 21, 92 ff.

⁸ St. Missionsb. 22, 45.

⁹ RM 22, 21.

reits abgereist¹. Die sächsische Franziskanermission der Ap. Präfektur Sapporo verfügt über 12 Patres, 3 Brüder, 11 Franziskanermissionarinnen Mariens und 3 andere Franziskanerinnen, 14 Kirchen und Kapellen, 9 Residenzen, 1258 Getaufte, 138 Katechumenen, 6 Priefertumskandidaten, und 1 Hospital mit 821 internen und 12920 auswärtigen Kranken zur Verpflegung im Jahre 1921. An Taufen Erwachsener wurden 1921 283 gespendet und 59 Erstkommunionen ausgeteilt². Die Steyler Japanmission der Ap. Präfektur Niigata zählte gleichzeitig (1921) unter 5714639 Einwohnern 480 Getaufte, 45 Katechumenen, 12 Taufen Erwachsener, 4 von Kindern der Heiden und 11 von christlichen Kindern, 29 Taufen Erwachsener und 57 von Kindern in Todesgefahr, 19 Patres, 9 Steyler Schwestern, 18 Katechisten, 1 Seminar mit 8 Priefertumskandidaten, 1 Katechisten-schule, 1 Töchter-schule mit 157 Mädchen, 1 Hospital mit 267 Kranken und 14961 Konsultationen im Berichtsjahr³. Die neue Benediktinermission Vikariat Wönsan in Korea ist so groß wie etwa das rechtsrheinische Bayern mit 1700000 Einwohnern. Bisher hatte das Gebiet nur zwei Stationen: Wönsan, das jetzt Sitz des Ap. Vikars ist, und Nayppongh im Süden, jede mit rund 300 Christen. Aber zerstreut leben noch viele Christen in der Mission, leider seelsorglich vernachlässigt. Die primitive Schule von Wönsan setzt sich aus 88 Tages- und 39 Abendschülern zusammen. Da aber das neue Schulgesetz für jede Klasse einen eigenen Raum vorsieht und auch für die ersten Jahrgänge keine Koedukation kennt, so wird die Mission nicht wenig mit Baukosten für hinreichend viele Schulräume belastet. Für die weibliche Erziehung sollen demnächst Tuzinger Schwestern berufen werden. Das angegliederte Gebiet der von den Benediktinern mit in Administration genommenen Mandchurei zählt 7000 Getaufte. Es sind bereits drei Patres dort in Tätigkeit, zu denen noch vier weitere stoßen werden⁴. Die schwere Prüfung, die durch die Verbannung der deutschen Missionare über die Steyler Abramission auf den Philippinen gekommen war, scheint vielen Katholiken die Augen geöffnet und sie enger mit den jetzt zurückgekehrten Glaubensboten verbunden zu haben. Statt der vier seit dem Kriege verstorbenen Missionare ist 1921 ein gleichwertiger Ersatz von Steyl eingetroffen. Trotz der ungeheuren Kosten zur Unterhaltung der Schulen werden die katholischen Pfarrschulen doch von 2300 Kindern besucht, wogegen die Regierungsschulen unentgeltlich sind und selbst alles Schulmaterial umsonst liefern⁵. Durch die unablässigen Bemühungen des Apostolischen Delegaten von Australien ist es gelungen, die deutschen Südseemissionen vor dem herbsten Schläge der „Repatriierung“ ihrer Glaubensboten zu bewahren. Wenigstens ist ihnen ein Verbleib im Lande unter Leistung eines Eides loyalen Verhaltens bis Ende 1928 zugesichert durch die Regierung und selbst Erholung auf dem australischen Kontinent und Nachschub aus der Heimat zugestanden. Von dieser günstigen Wendung werden die Steyler auf Neuguinea, die Hiltruper auf Neupommern, die Maristen auf Samoa und die Pallottiner in Baegle Bay (Australien) angenehm berührt⁶. Die Steyler Neuguineamission konnte bei der Augustabschiedsfeier der letzten Steyler Missionare zugleich ihr silbernes Jubiläum feiern. P. Regional Vormann sprach als einer der von dort Verbannten von den harten Opfern der Mission, die seit 1896 nicht weniger als 35 junge Missionarsleben gefordert hat⁷. In dem von Sprachen stark zersplitterten Küstengebiet sind nicht weniger als 26 Haupt- und 25 Nebenstationen errichtet worden, die von 21 Patres, 19 Brüdern, 34 Schwestern und 25 Katechisten bedient werden. Katholiken zählt die Mission 7000, Taufschüler 2232, wobei zu bedenken ist, daß erst in den letzten Jahren mit einer stärkeren Missionierung eingesetzt werden konnte. Die Zahl der Jahrestaufen betrug 1921 830, die der Ehen 63⁸. Großes Verdienst um die Missionierung haben die

¹ Ebendort 22, 100.

² Nach Apostolado Franciscano 21, 15 ss.; 15. Jahresber. d. Franz., Düßeld. 21, 12.

³ Jahresbericht aus Kanazawa, 1921.

⁴ RM 22, 55 ff.

⁵ Siehe Amerik. Familienbl. (Tschny) 22, 24.

⁶ (Am.) CM 21, 167.

⁷ Amerik. Familienbl. 22, 11; Steyler Missionsb. 21, 13 f.

⁸ Ebd. 22, 45.

Steyler Missionschwestern, die an 9 Orten tätig sind und auf der Hauptstation Deulon (St. Michael) eine Mädchenschule für die verschiedensten Stämme eingerichtet haben, aus denen bereits 200 Mädchen mit guter Bildung hervorgegangen sind. Ebendort besteht unter ihrer Leitung auch eine Schule für Halbweiße, deren Erziehung ein noch größeres Problem bildet als die der schwarzen Rasse¹. Auf eine noch schönere Entwicklung kann die ebenfalls unter den Wilden tätige Mission der Hiltruper Missionare vom heiligsten Herzen zurückblicken. Krieg und Kriegsfolgen haben die Zahl der Stationen nicht vermindern können, sondern sie zunehmen sehen. Die Mission auf Neupommern zählt gegenwärtig: 37 Haupt- und 139 Nebenstationen, 45 Priester, 37 Brüder, 34 Schwestern von Hiltrup, 31 eingeborene Schwestern, 139 Katechetinnen, 78 Katechetinnen, 1226 Tausen im Berichtsjahr, insgesamt seit 1892: 38325 Tausen, 1774 Taufschüler, 214 Trauungen 1921, 10541 Osterkommunionen, 176 Schulen mit 3810 Schülkinder, je 1 Knaben- und Mädchenpensionat, 1 Gewerbeschule, und 1 Verwaltungsschule². Die von Bischof Cuppée 1912 eingerichtete einheimische Schwesterngenossenschaft zählt jetzt schon 31 Schwestern; 1920 traten nicht weniger als 20 Kandidatinnen auf einmal ein³. Die den spanischen Jesuiten anvertraute deutsche Karolinenmission ist wieder in gutem Aufstieg⁴.

III. Die außerdeutschen Missionsfelder.

Eine interessante Übersicht über die Zahl der Bewohner, Katholiken, Priester und die Zahl von Katholiken und Heiden auf je einen Priester in den wichtigsten Missionsländern ist folgende⁵:

Land	Bevölkerung	Katholiken	Priester	1 Priester u. Katholiken	1 Priester u. Heiden
Japan	62 000 000	162 000	282	1574	1 220 000
China	420 000 000	1 820 000	2 830	1 768	1 179 163
Indochina	42 000 000	1 035 000	1 081	1 957	1 040 000
Indien	294 000 000	2 400 000	2 800	1 858	1 105 000
Afrika	157 000 000	750 000	1 903	1 400	1 082 000
Ozeanien	4 000 000	130 000	360	1 400	1 111 000
zusammen	1 269 000 000	5 497 000	9 256	1 658	1 122 698

Eine weitere Zusammenstellung ergibt als italienische Missionsfelder in Afrika 1. Eritrea, Vikariat unter Leitung der Kapuziner mit 35 000 Katholiken des lateinischen und 22 500 des orientalischen (Äthiop.) Ritus; 2. Präфекtur Benadir seit 1900, von Trinitariern besorgt, mit 2300 Katholiken; 3. Vikariat Libyen, wo die lombardischen Franziskaner 6100 Getaufte zählen; 4. das Veroneser Vikariat (1917) Bahr El Gazal mit 2048 Katholiken und 6130 Katechumenen; 5. das gleichfalls unter Leitung des Veroneser Seminars meist von deutsch-österreichischen Patres versehene Vikariat Khartum; 6. das Vikariat Kenia der Consolatamissionare seit 1900 mit 4000 Getauften und 5000 Katechumenen; 7. die Präфекtur Kassa (seit 1913) der Consolatamissionare mit 14 000 Getauften; 8. die Franziskanermission von Oberägypten mit 6000 Katholiken lat. und 1000 koptischen Ritus; 9. die Mission der Serviten in Swasiland; 10. die Mission der Salesianer in Mozambique und 11. ebenfalls eine neue Salesianermission in Belgisch-Kongo⁶. Die arme italienische, erst 1917 zum Vikariat erhobene Mission Bahr El Gazal der Söhne des heiligen Herzens von Milland

¹ Amerik. Familienbl. 22, 54; Steyler Missionsb. 22, 16.

² Monatshefte U. L. Z. 22, 11 f.

³ CM (am.) 21, 31.

⁴ Acta s. S. 21, 148 s.

⁵ Nach L. Nouv. Rel. v. 1. Aug. 1921.

⁶ S. Fede e Civiltà 1921, 118.

und Verona ist in großer Gefahr, von der Flut protestantischer Prediger, besonders Quäker, überflutet zu werden, obwohl vorderhand die Katholiken noch treu standhalten. Alle missionsstrategisch wichtigen Punkte von Ngodongo sind indessen von den katholischen Missionaren besetzt, fast in allen Dörfern um Kayango befinden sich Katechumenate. Mit Hilfe christlicher Knaben suchen die Missionare jetzt auf den Dschur-stamm Einfluß zu gewinnen. Unter den als Menschenfressern bekannten Njam Njam sind gute Anfänge gemacht — und schon 50 getauft. Vielversprechend ist die Katechistenschule mit 3. Jt. 18 Schülern. Leider wurde die mit so vieler Mühe erbaute Kirche der Hauptstation Mupoi ein Raub der Flammen¹. In der holländischen Lazaristenmission von Abessinien sind an der Seite der europäischen Patres 12 eingeborene Priester, 25 eingeborene Schwestern und 10 Seminaristen tätig. In dem von schwersten Verfolgungen so oft bedrängten Lande ist namentlich das eingeborene Missionspersonal außerordentlich bedeutungsvoll. In der Nachbarmission der Kapuziner sind 3. Jt. sogar 72 einheimische Priester vorhanden und mehr als 40 Seminaristen. Dagegen sind die Kapuziner in ihrer Mission unter den Gallas viel weniger glücklich. Zölibat erscheint den Eingeborenen als etwas Unmögliches, Jungfräulichkeit als Schande². Algier stand im letzten Jahre im Zeichen des Hungers. Die Christendörfer St. Cyprien und Monika haben weniger gelitten, da in der Ebene mehr gewachsen war. Die Christen erwiesen sich sehr mildtätig und manche verkauften selbst von ihrem Hab und Gut, um den Hungernden helfen zu können³. Es wird sehr über Priesterangel in Algier geklagt, da im Lande fast keine Berufe reifen. Nur 110 Priester sind für 300 000 Seelen tätig, und die Zahl der Katholiken nimmt jährlich fast um 60 000 zu⁴. In Marokko ist für den französischen Teil durch Römisches Dekret ein französischer Vikariat-Delegat ernannt, der seine Residenz zu Rabat hat. Ihm unterstehen 10 Militärgeistliche und 20 französische Franziskaner für die Pfarreien. Die Residenz des spanischen, erst 1908 errichteten Ap. Vikariats bleibt Tanger⁵. Die Frucht der französischen Missionsarbeit für 1920 waren 2000 Getaufte, unter denen auch je ein Jude und Mohammedaner war. 126 Franziskanerinnen unterrichten die Kinder oder sind in der Krankenpflege tätig⁶.

Über herrliche Erfolge berichten wieder die Missionen der Weißen Väter aus dem Berichtsjahr Juli 1919—1920, wie folgende Statistik zeigt:

305 154	Christen
120 560	Katechumenen
41 108	Taufen, davon:
11 086	" Erwachsener
13 541	" von Christkindern
16 481	" in Todesgefahr
20 000	Seelen Zuwachs durch Getaufte
4 000	Katechumenen weniger als 1919
4 214	Trauungen, 633 mehr als 1919
1 913 236	Beichten
4 935 415	Kommunionen
3 272	Schulen
100 000	Schulbesucher

Mit großer Festlichkeit wurde überall in der Mission die Seligsprechung der 22 Märtyrer von Uganda begangen. Die fruchtbarsten Gebiete sind Uganda mit 180 000, Kivu mit 26 000, Bangueolo mit 24 000, Oberkongo mit 20 000, Nyassan mit 9000 Christen usw.⁷. Das bisherige Vikariat Sahara ist nunmehr in zwei Vika-

¹ La Nigrizia 20, 129; Stern d. Neger 21, 81 ff.

² Vincentius a Paulo 21, 130 ff.

³ LMC 21, 197 s.; vgl. ebd. 21, 121 ss.

⁴ Nach Het Missiewerk 21, 254.

⁵ LMC 21, 102 s. Als Organ der franz. Mission wird herausgegeben: Le Maroc Catholique.

⁶ Ebendort 21, 281.

⁷ Africabote 21, 104—114.

riate geteilt unter den Namen B. Bamako im Westen und B. Uaghadugu im Osten des französischen Sudan¹. Einen großen Teil des Erfolgs danken die Weißen Väter dem Laienapostolat, speziell der wohlorganisierten Katechisteneinrichtung. An der Spitze der Organisation steht ein Oberkatechist; größeren Bezirken steht ein Sektionskatechist vor; auf den Hauptstationen und Nebenposten sind sog. Stations- bzw. Katechumenatskatechisten angestellt. Letzteren obliegt die eigentliche Lehrarbeit und Propaganda unter den Heiden, den Kindern und Neigetauften, die Vorbereitung zur ersten heiligen Kommunion, die Abhaltung des Gottesdienstes während der Woche und Sonntags in Abwesenheit der Patres. Jährlich müssen die Katechisten eine neue Prüfung durchmachen². Eine schon von seinem Bestehen an viel und hart geprüfte Mission ist die von Obernil, wo Bischof Biermans leghin sein silbernes Priesterjubiläum feierte. 1901 wurde das Vikariat durch die Schlafkrankheit heimgesucht, die 10000 Opfer forderte, 1907 durch Hungersnot mit ebenso vielen Toten, 1914 trieb der Weltkrieg die Mission in die äußerste Not, 1919 verschlang eine abermalige Hungersnot an 22000 Opfer. 1920 zählte Obernil 42868 Getaufte und 41228 Katechumenen gegen 100 Getaufte und 1000 Katechumenen i. J. 1894. Das Berichtsjahr 1920 weist 4441 Taufen und 37901 Schulkinder auf. Als Jubelgabe des Bischofs wurde die Gründung eines Priesterseminars in Angriff genommen³.

Aus den vier westafrikanischen Provinzen Englands werden Stimmen der Schwarzen nach Unabhängigkeit laut. Der im März 1920 abgehaltene Kongreß dieser Provinzen fordert gleiche Rechte für Weiße und Schwarze, Wahlrecht und eine Universität für Westafrika⁴. Auch aus Französisch-Kongo werden ähnliche Bestrebungen: Afrika den Afrikanern! gemeldet. Nach französischen Quellen sind die Liberianer an der Wühlarbeit, die Europäer mit allen Mitteln aus Afrika herauszudrängen⁵. Ein Schmerzenskind der Lyoner westafrikanischen Missionen ist und bleibt die Ap. Präfektur Liberia. In Monrovia haben seit Jahresfrist zwei Patres die Arbeit wieder geschlossen aufgenommen. Die Kirchen sind samt und sonders arm, die Zahl der Jahrestaufen beträgt nur 340 für 1920⁶. Eine große Bewegung zur katholischen Mission hat den Stamm der Apollonier im Vikariat Goldküste erfaßt, veranlaßt durch junge Leute des Stammes, die zu Cap Coast, Elmina und Axim ausgebildet wurden und ihre Lebensaufgabe darin erblickten, ihren Stammesangehörigen den Glauben zu verkündigen. Am besten wird der Fortschritt der Mission an der Goldküste durch eine vergleichende Statistik dargestellt:⁷

	1909/14	1914/20
Hauptstationen	4	26
Nebenstationen	2	36
Kapellen	5	63
Katechisten	3	27
Schulen	3	27
Ehen	11	119
Taufen von Kindern	115	3250
„ „ Erwachsenen	87	2315
Katechumenen	250	15400
Katholiken	—	5240

Ubangi Schari, das im Oktober seinen 44jährigen Missionär, Erzbischof Augouard, verloren hat, schwingt sich langsam aber sicher zur christlichen Kultur empor. Unter dem bislang das Christentum verweigernden Stamm der Bambari im Zentrum des Bandalandes ist eine hoffnungsreiche Station errichtet worden. Hunderte

¹ Acta s. Sed. 21, 376.

² Afrisabote 22, 3 ff.

³ St. Josephsmissionsbote 21, 82 f.

⁴ Stern d. Heiden 21, 8; L. Nouv. Rel. 21, 456; El Siglo 21, 366 s.

⁵ L'Echo d. M. afr. 21, 81 ss.

⁶ LMC 21, 286 s. 274 s.

⁷ El Siglo 21, 366 s. Annal. apost. 21, 43 s.

von Kindern kommen aus eigenem Antrieb zur Schule, die bereits 750 ABC-Schützen zählt. In Französisch-Guinea nahm Bischof Verouge die Gelübde der ersten beiden eingeborenen „Kleinen Schwestern U. L. Fr. von Guinea“ entgegen, für deren Fortkommen ein amerikanischer Einwanderer und französische Kolonisten Sorge tragen¹. Im portugiesischen Angola boten die Väter vom Hl. Geist alles auf, um die durch die Trockenheit drohende Hungersnot durch Ankauf großer Mengen Mais für die Eingeborenen hintanzuhalten, wogegen die Regierung unausgesetzt hohe Steuern einzog und die Eingeborenen zu härtesten Zwangsarbeiten zwang, an denen viele erlagen. Alles Vieh an der Küste ist verkauft, aber glücklicherweise eine gute Ernte in Aussicht². Im portugiesischen Kune ne mußte die Station Tyipelongo nach Tyulu verlegt werden, da Pest, Hungersnot und Krieg und Brandschatzung der Schwarzen dieselbe 1916 zerstört haben. Tyulu liegt im Zentrum von Nkumbi, wo sich die Neger langsam der Mission nähern. Es ist ein Wandergebiet, doch haben sich schon 400 in der nächsten Umgebung angesiedelt, 170 andere sind als Katechumenen eingeschrieben³. Aus der vor gut zwanzig Jahren begonnenen und wenig von sich redemachenden Mission der Brignoniten in Shire liegt eine Statistik vor, nach der 1920 dort in 7 Hauptstationen 23 Priester, 3 Brüder und 13 Töchter der Weisheit tätig waren und 8462 Katholiken, 4262 Katechumenen, 284 Schulen, 17278 Schüler und 681 Jahrestaufen gezählt wurden. Es wurden gleichzeitig 98620 Kommunionen, 123 Ehen und 531 Firmungen gespendet und 33881 Kranke verpflegt⁴. Bischof Neville meldet aus Sansibar ein gutes Erntejahr der Mission, da die Katechumenate mit Täuflingen gefüllt sind und die Zahl der Taufen größer ist als je. Es wurden auch zwei Stationen gegründet zu Nyoki in Kikuyu und Kilungu in Nkamba. Auf der ersteren ließ sich der Häuptling mit zehn Kindern taufen⁵. Auf Madagaskar haben die Jesuiten schon vor langem mit der Gründung von Anstalten für eingeborene Priester, Brüder und Schwestern begonnen. Das Priesterseminar ist vorläufig im Kolleg St. Miguel untergebracht, wo 20 Seminaristen, davon 11 noch Gymnasiasten, die andern Theologen dem Studium obliegen. 1918 fanden die ersten niederen Weihen statt. Nur sechs zahlen die monatliche Rate von 15 Francs, da die meisten arm sind. Viele werden von ihren Familien verstoßen, wenn sie das eheliche Leben wählen. Die Kongregation der Brüder vom Hl. Franz Xaver begann 1916 mit 4 Novizen, die sich 1918 schon auf 11 vermehrt hatten. Ihre Aufgabe ist es, den Priestern zu helfen namentlich beim Bau von Kirchen, Stationen usw., als Sakristane, Handwerker usw. zu dienen⁶. Aus der 1910 ins Leben gerufenen Schwesterngenossenschaft sind entgegen allen Befürchtungen wegen der leichten Lebensart der Malgachen schon 20 vortreffliche Schwestern hervorgegangen⁷. Da gerade für die Malgachen eine gute Presse vonnöten ist, erscheint der seit 1914 unterdrückte *Messenger du Sacré-Coeur* jetzt wieder in 1500 Exemplaren monatlich, während „Die Stimme der Wahrheit“ 6000 Abonnenten zählt⁸. Das Vikariat Betafo trägt gemäß Propagandadekret jetzt den Namen Antsirabé nach der Residenz des Ap. Vikars. Auch die Namen der Präfekturen von Ober- und Unter-Cimbebasien sind umgeändert worden in Ap. Präfektur von Cumbango bzw. Präf. Cimbebasien⁹.

In Indien hat der letzte Zensus vom März 1921 statt der erwarteten 355 Millionen Einwohner nur 319 Millionen ergeben. Ansteckende Krankheiten, Seuchen, Lungenpest, Cholera usw. können den Ausfall nicht erklären, ebensowenig die Abwesenheit von 1 Million Männer im Krieg. Man zählte 1901: 301 Millionen, 1911: 315 Millionen und 1921: 319 Millionen¹⁰. Das indische Cath. Directory gibt für 1921: 2908426 Katholiken an. Es wirken nach ihm dort 13 Priestergemeinschaften, 9 Bruderkongregationen und 63 verschiedene Schwesterngenossenschaften. Institute für Nonnen und weibliche Lehrkräfte gibt es in Vorderindien 38, in Birma 2, in Ceylon 3; Institute

¹ LMC 21, 162.² Echo a. Afr. 22, 21 f.³ Ann. apost. 21, 44 s.⁴ LMC 21, 187.⁵ Echo a. Afr. 21, 86.⁶ El Siglo 21, 141 s.⁷ Ebendort 21, 177.⁸ LMC 21, 279 ss.⁹ Acta s. Sed. 21, 146.¹⁰ LMC 21, 199.

für Erziehung: 14 Knabenkollegien, 9 Sekundärschulen, 48 höhere Knabenschulen und 13 Mittelschulen; ferner für Mädchen 1 Kolleg in Mysore, 42 höhere, 13 Mittel- und 9 Niedere Sekundärschulen¹. Aus einer vergleichenden Statistik der katholischen und protestantischen Missionskräfte von Britisch-Indien erhellt deutlicher als aus langen Berichten, wie unzureichend immer noch die indische Mission mit katholischem Missionspersonal besetzt ist. 5200 europäischen und amerikanischen Predigern, 1665 eingeborenen Predigern und 31791 Lehrern und Katechisten der Protestanten stehen 1268 Priester, 638 Brüder, 3592 Schwestern und 7698 eingeborene Lehrer und Katechisten katholischerseits gegenüber, alles in allem 43 658 protestantisches und 14 426 katholisches Missionspersonal!² Eine andere Übersicht des Cath. Directory ergibt für Britisch-Indien 77 periodische katholische Schriften; davon sind 43 englisch, je 6 auf Malayalam, Portugiesisch und Tamulisch, je 2 auf Bengalisch, Konkani, Französisch, Hindi, Singalesisch und je 1 auf Birmanisch, Guarathi, Italienisch, Lateinisch, Marathi und Urdu.³ Delhi gibt seit kurzem die zweite große katholische Tageszeitung heraus in englischer Sprache⁴. Auch für die katholische Missionstätigkeit kann die riesenhaft um sich greifende Unabhängigkeitsbewegung der Indier nicht gleichgültig sein. Die ausländischen Missionare aller Nationen müssen damit rechnen, daß in absehbarer Zeit ihr Einfluß auf die Schule beseitigt und daß sie selbst vielleicht aus ihrem Wirkungskreise scheiden müssen. Ein Missionar aus Birma berichtet von einer kürzlich stattgehabten großen Versammlung von 3–4000 buddhistischen Delegierten aus ganz Birma, worauf einstimmig die Homerule für Birma, der Boykott aller ausländischen Produkte, der Beamtenwelt und der Religion gefordert worden ist⁵. Namentlich auf die Bildung eines eingeborenen Klerus muß daher die katholische Mission in großem Maßstabe hinarbeiten. Die Forderungen indischer katholischer Kreise nach der Selbstverwaltung ihrer Kirchen wird denn auch immer energischer, zuweilen sogar recht ungebührlich, sodaß der Delegat für Indien sich schon genötigt sah, derartige Forderungen in die rechten Schranken zurückzuweisen. An ein vollständiges Ausscheiden des ausländischen Missionsklerus in Indien ist aber so schnell schon darum nicht zu denken, weil den Indiern selbst noch zu sehr der Missionsgedanke fehlt. Auch Akkommodationsfragen traten neuerdings wieder in den Vordergrund. Rom hat sich in einem besonderen Schreiben an den Ap. Delegaten Pedro Pisani geneigt gezeigt, den auf dem Marianischen Kongreß zu Madras 1921 geäußerten Wünschen nach Selbstverwaltung Rechnung zu tragen, erwartet dafür aber ein größeres Entgegenkommen der Indier am Werke der Bekehrung ihrer Landsleute⁶. Ein Anfang soll nun mit der Teilung des Jesuitenvikariats Tritschinopoli gemacht werden, dessen südlicher Teil mit 100 000 Christen ganz dem eingeborenen Klerus anvertraut werden soll. Als Verwalter der Mission ist einstweilen der bischöfliche Vikar Susamarianather ernannt. Von den Protestanten wird der Abgang der Jesuiten mit Freuden begrüßt⁷. Immer deutlicher treten die Wirkungen des großen Marianischen Kongresses von Madras 1921 zutage. Mit ihm war auch eine allgemeine, die erste allgemeine indische Bischofskonferenz verbunden, die beriet über die Fragen der Politik, soziale Fragen und Methoden, besonders bezüglich der Kastenbehandlung und der Glaubensverkündigung, Antieuropäismus, die katholischen Rechte nach der indischen Gesetzgebung, Zusammenschluß aller katholischen Organisationen, Gründung einer katholischen Partei usw. Zu gleicher Zeit tagte auch ein Kongreß der Einflußreichen aus dem Klerus und Laienstande, um sich über neue Richtlinien zu beraten. Es wurde protestiert gegen die englischen Greuel im Pandeschab und die Eingeborenenbehandlung, denen die Indier in englischen Kolonien

¹ Catholic Directory (Madras 1921) 427 ff.; Der Missionär 21, 110.

² The Pilgrim 22, 15 nach The Examiner of Bombay.

³ Cath. Directory 21, 456 ss.

⁴ The Far East 21, 75.

⁵ Annales d. Miss. Etrang. de Paris 21, 23 s.

⁶ Acta s. Sed. v. 5. Jan. 22; RM 21, 255 ff.; Westf. Merkur Nr. 515 v. 5. Nov. 21.

⁷ The Examiner 21, 389; RM 22, 81 u. 125.

ausgesetzt sind. Der Kongreß erklärte sich gegen die Kastentrennung bei religiösen Akten und sprach die Bitte an die Regierung aus, bei der Besetzung der öffentlichen Ämter mehr Rücksicht auf die Katholiken zu nehmen. An den Vizekönig wurde der Antrag gestellt, in der Gesetzgebenden Kammer 2 und im Rat 1 Posten für die Katholiken zu reservieren. An die Provinzialverwaltungen erging die Forderung nach wenigstens 3 oder 2 Katholiken in der gesetzgebenden Körperschaft¹. Um den auf dem Marianischen Kongreß beschlossenen Erziehungsrichtlinien gerecht zu werden, hat Bischof Perini von Mangalore die Gründung einer Genossenschaft eingeleitet, bestehend aus Lehrern und Lehrerinnen mit einem Präsidenten, Schatzmeister und Sekretär, die vom Bischof genehmigt werden. Die Inspektion der Primärschulen wird ausschließlich von einem Priester vorgenommen. Auch denkt der Bischof daran, eine einheimische Kongregation von Schullehrkräften für die Mission zu formieren². In Trischinopoli haben die Jesuiten für die aus ihren Kasten ausgestoßenen bekehrten Hindus ein eigenes Heim gegründet³. Ein merkwürdiges Fallen der Bekehrungsziffer macht sich in Berapoli geltend, wie folgende Übersicht zeigt:

1914: 1115	1917: 811
1915: 1103	1918: 972
1916: 738	1919: 833 ⁴ .

Von tüchtiger Arbeit zeugt der Jahresbericht der Priester des Mailänder Missionsseminars für 1920/21, dem wir folgende Daten entnehmen⁵:

Gebiet	Katholiken	Katechumen.	Hauptstation	Nebenstation	Missionare	Eing. Priest.	Taufen	Schüler
B. Hyderabad	29055	4268	19	146	21	7	1681	1752+1056
B. Bengalen	12855	1780	9	133	16	—	781	964+295
B. Ostbirma	20244	5084	14	242	19	—	734	1085+807
Zusammen	62154	11132	42	521	56	7	3196	3861+2158

Das neue Missionsgebiet der spanischen Lazaristen wird den nördlichen Teil der jetzigen Diözese Vizagapatam bilden, Orissa und Gandscham, wo bereits einige Patres wirken und das Gebiet nach etwa zwei Jahren als selbständigen Sprengel übernehmen sollen⁶. Die größte Diözese der Welt oder eine der größten ist das Kapuzinermissionsfeld von Allahabad, das zwar seit 50 Jahren fünf große Teile als selbständige Diözesen abgegeben hat, aber noch immer ungeheuer groß ist. Die Rückkehr der sechs an das verlassene deutsche Missionsgebiet von Patna abgegebenen Patres ermöglichte es dem Bischof Angelo Poli, zu der kurz vorher gegründeten Station Teresapur noch drei weitere Hauptstationen anzulegen: Bina, Partagarh und Chunar. Aber nur Bina ist ganz neu und zählt erst 50 Christen, während die beiden andern wegen Personalmangels lange aufgegeben waren. In Cawanpore hat die Mission eine kleine Druckerei eröffnet. Endlich i. J. 1920 legte Bischof Poli auch den Grund zu einem kleinen Priesterseminar, das allerdings erst fünf Alumnen hat und noch in schweren finanziellen Nöten ringt⁷. Die andere große Kapuzinermission von Lahore hat seit 1914 um 6719 Katholiken zugenommen und zählt nach dem Bericht von Msgr. Estermans O. Cap. jezt 26054 Getaufte⁸. Reges katholisches Leben herrscht vor allem in der Oblatenmission auf Ceylon, speziell in der Hauptstadt Colombo. Nach den Angaben des Bischofs Coudort von Colombo gibt es in der Oblatenmission von Jaffna

¹ El Siglo 21, 217; Annales d. M. Etr. 21, 109 ss.

² L. Nouv. Rel. 21, 192.

³ RM 21, 236 f.

⁴ El Siglo 21, 180.

⁵ M. Cattolice 21, 118; Almanaco 22, 59 (Mailand).

⁶ The Examiner 21, 389.

⁷ Il Massaja 21, 105 s.; Sicht u. Liebe 21, 16 ff.

⁸ Nach El Siglo 21, 180.

55 000 und in Colombo 270 000 Katholiken; davon leben allein in der Hauptstadt 250 000. Die Zahl der Schulkinder beträgt 49 000, der Schüler des Priesterseminars 42, des St. Josephskollegs 1300: 89 europäische und 40 eingeborene Oblatenpatres teilen sich in die ungeheure Arbeit. Außerdem wirken in der Mission christliche Schulbrüder, einheimische Franziskanerbrüder, 330 einheimische Schwestern der Hl. Familie der Franziskanerinnen, der Schwestern vom hl. Erlöser und der Kleinen Schwestern der Armen¹.

Auf eine segensreiche Tätigkeit von gut zwölf Jahren können die holländischen Missionare vom hl. Herzen (Zilburg) auf den Philippinen zurückblicken. Man vergleiche nur:

1910:	5	1920:	21 Stationen
"	1725	"	4497 Taufen
"	10 000	"	20 000 Osterkommunionen
"	100 000	"	213 000 Andachtskommunionen
"	686	"	4312 Kinder in Katechismusschulen
"	600	"	2897 Kinder in katholischen Schulen.

In diesem Zeitraum haben die Missionare 8 Kirchen gebaut, 4 restauriert, 3 Schulen und 12 Notschulen errichtet². Mitte Juli 1921 kamen auch die sehnlichst erwarteten 20 Jesuiten der Maryland-Provinz auf den Philippinen an, um auf Mindanao die spanischen Ordensbrüder zu ersetzen. Hundert Patres wären allerdings notwendig zur Bewältigung der Arbeit³. Im britischen Anteil von Borneo, wo auch deutsche und österreichische Missionare mit den englischen Mill Hillern zusammenwirken, ist die Zahl der Stationen unter den Kopfsägern auf 12 gestiegen. Der Bericht von 1921 zählt 5000 Getaufte, 749 Jahrestaufen, darunter aber 222 in Todesgefahr, 1168 Schulkinder, 569 Katechumenen und 63 Trauungen⁴. Die holländische Kapuzinermission auf Borneo hatte schon vor dem Kriege mit schweren Nöten zu ringen und blieb während des Krieges nur durch das wohlwollende Einschreiten des Residenten der Regierung vor dem Schlimmsten bewahrt. Durch die wirtschaftliche Lage ist nach Friedensschluß das Vikariat in noch größerer Bedrängnis geraten. Bischof Vos hat nunmehr auch Schulbrüder für seine Mission gewonnen⁵. Die allmähliche Aufteilung des holländischen „Insulinde“ hat der Jesuitenmission im Vikariat Batavia nur genützt und ihre Kräfte auf Java konzentriert. 1920 wurden auf Java 2366 Taufen gespendet. Bittere Klage führen die Missionare über den schlechten Einfluß der Weißen in der Kolonie. Besonders schlimm erweist sich die Spielhölle von Djokja und der Einfluß der Loge. Im Indischen Rat sind von 5 Mitgliedern wenigstens 3–4 Freimaurer, dagegen wird dem jetzigen Gouverneur Mr. D. Fock großes Lob gespendet wegen seiner christlichen Gesinnung. Unheilvoll sind für die Mission besonders auch die revolutionären Vereinigungen (Sarekat Islam) und Agitationen des Islam⁶. Die Protestanten Javas fürchten, daß ihnen die katholischen Schulen den Vorrang abgewinnen, da z. B. die Brüder von der Unbefleckten Empfängnis zu Djokja 800 Schüler, die Franziskanerinnen von Heythuizen 528 Schülerinnen unterrichten und letztere zu Samarang 1015, die Ursulinen zu Weltevreden 1415, die Jesuiten zu Moentilan 1630 Zöglinge haben⁷. Die ersten drei Schüler des Kollegs von Moentilan haben die Jesuiten an die Schule für inländische Ärzte geschickt, nach deren Vollenbung sie noch zwei Jahre in Europa studieren sollen, um das Doktordiplom zu erwerben⁸. Große Hoffnungen hegen die Missionare bezüglich ihrer 30 Priesterumkandidaten, von denen 9 Jesuiten sind. Die starke Seite der Jesuitenmission ist das wohlausgebaute Schulsystem. Um das Lehrerseminar von Moentilan gruppieren sich einfache Schulen für niederländischen und Eingeborenenunterricht, dazu 10 Schulen, die holländisch und Eingeborenenndialekt

¹ Monatsbl. d. Obl. (Hünfeld) 22, 47.

² Het Missiewerk 21, 63.

³ The Pilgrim 21, 51 ss.; 1920, 37 s.

⁴ St. Josephsmissonsbote 21, 54; 1922, 4.

⁵ Onze Missien in Oost en West 21, 140 ss.

⁶ Het Missiewerk 21, 47 s.

⁷ RM 22, 43.

⁸ Het Missiewerk 21, 239.

zugleich haben und an denen 3 europäische und 4 eingeborene Lehrkräfte tätig sind. Jede Schule hat ungefähr 50 Kandidaten. Reine Eingeborenen-schulen zählt die Mission 20 mit je 4—5 Lehrern und 100—200 Schülern¹. Wohl die hoffnungsreichste Mission von Niederländisch-Indien ist die Steyler Ap. Präfektur der Kleinen Sunda-inseln, die 1920 trotz des damals noch großen Mangels an Missionaren an 8000 Neubekehrte aufwies, 51874 Katholiken überhaupt, 2953 Tauffschüler, 75 Volksschulen mit 5653 Knaben und 10 Mädchen-schulen mit 1151 Schülerinnen, dazu 4 Knabekost-schulen mit 601 und 2 Mädchenkost-schulen mit 349 Mädchen, 10 Katechisten, 71 Gebetslehrern, 155 eingeborenen Lehrern und 16 Lehrerinnen, 25 Patres, 20 Brüdern und 30 Schwestern. Ein bisher noch nicht ersetzt Verlust für die junge Steyler Mission war der frühe Tod ihres Ap. Präfekten Msgr. Noyen im Augenblick seiner bevorstehenden Erhebung zum Ap. Vikar der Mission. Zurzeit wirken viele ehemalige Logomissionare namentlich auf Flores, wo die meisten Ausichten auf eine kompakte Gewinnung der Bevölkerung für den Glauben besteht. „Sehenden Auges geht's voran“ auf Mittelflores. Seit zwanzig Jahren durfte zum erstenmal wieder ein Missionar auch die den Katholiken verschlossene Insel Sumba betreten, um die dortigen Katholiken zu pastorieren, deren Zahl man auf 1000 schätzt².

Kleinere Beiträge.

Die Propaganda während der napoleonischen Invasion.

Von Prof. Dr. J. Schmidlin in Rom.

Die einzige und größte Unterbrechung hat die römische Propagandakongregation, deren Jubelfest wir heuer begehen, im Befolge der politischen Wirren um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert und speziell der von Napoleon über den Kirchenstaat verhängten Gewaltherrschaft von 1809 bis 1814 erlitten. Schon die große französische Revolution hatte ihre zerstörenden Wellen bis nach Rom und ins Innere des Propagandageschäftsbetriebs gewälzt. Wir erkennen bereits zu Beginn dieser welt-historischen Umwälzung ihre hemmenden und störenden Folgen in der Stockung, die mehr und mehr in den Akten der Propaganda zutage tritt, und ihren Auswirkungen in der Seidenmission³. Nachdem im Februar 1798 General Berthier in der ewigen Stadt einmar-

¹ Ebendort 21, 100.

² Katholieke Missie 21, 192; Het Missiewerk 21, 48; Steyler Missionsbote 1921, 83 ff. und 1922, 14 f.

³ Der Indice Generale von 1779—91 vermerkt noch für den Schluß Akten und Beschlüsse über Marokko (1789 f. 183 n. 7 und 1790 f. 174 n. 4), Ostindien (Dekret über die französische Jesuitenmission von Koromandel auf Grund des Berichts ihres Obern, Bischofs von Dolica), Malabar (Zustand auseinandergelegt vom zurückgekehrten Karmeliter P. Paulinus 1790 f. 324 n. 13), Tibet (Bericht von P. Gaetano Maria da Ferrara über den Missionsstand 1789 f. 383 n. 10) und Amerika (Relation des Präfekten Jacquemin über Cayenne-Gujana und Rapuzinerpräfektur St. Thomé 1790 f. 301 n. 7 und f. 413 n. 3); der von 1792—1829 für die erste Zeit nur Afrika (der nach Madagastar geschickte Lazarist Akhatt will wegen seiner Verhinderung durch die Ereignisse in Frankreich nach dem Kap der Guten Hoffnung gehen 1796 f. 53 n. 9), Ostindien (Relation des Bischofs von Dolica über die Mission von Pondicherry 1794 f. 751 n. 4 und Dekret vom 19. Juni 1797 über Suratte), Mogulreich (Erhebung des Karmeliten Petrus von Alcantara zum Apost. Vikar 1794 f. 90 n. 1 und seine Relation über seine Residenz in Bombay, die Überlassung der Mission Agraddelhi an die Rapuziner von Tibet, die Zerstörung der Mission Cardar und den Streit mit Goa wegen der Jurisdiktion in Corga 1797 f. 132 n. 6 mit Rittretto 1801 f. 82), Tibet (Visitationsbericht über die dortige Rapuzinermission und die von Madras 1801 f. 44 und 1804 f. 1) und Amerika (die Karmeliter bitten um Wiederherstellung der Antillenmission 1797 f. 177 n. 4).